

## 03 Die Entstehung des Dokumentationszentrums

Am 4. November 2001 eröffnete der damalige Bundespräsident Johannes Rau in Nürnberg auf dem heute noch vier Quadratkilometer großen ehemaligen Reichsparteitagsgelände das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände.

Mit der Dauerausstellung „Faszination und Gewalt“ im Nordflügel der Kongresshalle, jenem unvollendeten, für bis zu 50.000 Menschen geplanten Kongresszentrum der NSDAP, erklärt es die NS-Parteitage und die Faszination, die sie auf die Menschen ausübten. Zentrale Themen sind die Funktion der propagandistischen Motivationsmaschinerie sowie die Ursachen und Folgen der verbrecherischen Machtausübung des NS-Staats.

Neben der Dauerausstellung ist das Studienforum ein Hauptbestandteil des Dokumentationszentrums. In Seminarräumen auf dem Dach des Kopfbaus sowie im Kino bzw. Vortragssaal bietet das Dokumentationszentrum gemeinsam mit Partnern ein vertiefendes pädagogisches Programm für Schulen, Jugend- und Erwachsenengruppen (siehe Presstext 06).

Die Investitionskosten in Höhe von 10,75 Millionen Euro (21,5 Millionen DM) teilten sich die Bundesrepublik Deutschland, der Freistaat Bayern, der Bezirk Mittelfranken und die Stadt Nürnberg. Das Engagement von Bund und Freistaat unterstreicht den hohen nationalen Stellenwert der Aufgabe. Die Betriebskosten trägt die Stadt Nürnberg.

Die Erstellung der Dauerausstellung „Faszination und Gewalt“ wurde gefördert durch Bruno Schnell, Verleger der Nürnberger Nachrichten/Nürnberger Zeitung, der Kulturstiftung der Sparkasse Nürnberg, der Kulturstiftung der IHK Nürnberg und Mittelfranken, der Bayerischen Landesbank (Studienforum) und der Bayerischen Landesstiftung.

Auch nach dem Jahr 2001 wurde das Dokumentationszentrum nachhaltig gefördert durch die Stiftung zur Unterstützung des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände, die Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg, die Bayerische Sparkassenstiftung und den Lions-Club Nürnberg-Noris e.V.

**Stadt Nürnberg**  
**Museen der Stadt Nürnberg**

**Kontakt:**

**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

Hirschelgasse 9-11  
90403 Nürnberg  
Telefon: 09 11 / 2 31-54 20  
Fax: 09 11 / 2 31-1 49 81  
presse-museen@stadt.nuernberg.de

**Dokumentationszentrum**

**Reichsparteitagsgelände**

Bayernstraße 110  
90478 Nürnberg  
Telefon: 09 11 / 2 31-56 66  
Fax: 09 11 / 2 31-84 10  
dokumentationszentrum@  
stadt.nuernberg.de

[www.museen.nuernberg.de](http://www.museen.nuernberg.de)

---

museen der stadt nürnberg

## Ein langer Weg

Vierzig Jahre vergingen nach Ende des Zweiten Weltkriegs, bevor mit der Eröffnung einer kleinen, provisorischen Ausstellung unter dem Titel „Faszination und Gewalt“ in der Zeppelintribüne des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes am 24. Juli **1985** eine öffentliche Auseinandersetzung mit dem steinernen NS-Erbe in der Stadt begann. Drei Jahre später vermittelte das Symposium „Das Erbe – Vom Umgang mit NS-Architektur“ auf Anregung des Kulturreferats weitere Anstöße dazu.

**1988** empfahl die CSU-Stadtratsfraktion in einem Papier über den weiteren Umgang mit dem früheren Reichsparteitagsgelände die Erweiterung der Ausstellung „Faszination und Gewalt“ und Wiederbelebung des Areals als Sport- und Erholungspark. **1989** forderte die SPD-Fraktion die Einrichtung eines Museums für Zeitgeschichte in der Trägerschaft einer Stiftung des öffentlichen Rechts. Im Herbst **1991** entwickelte eine „Initiativgruppe Kongresshalle“ einen Vorschlag für die Einrichtung einer „Informationsstelle Reichsparteitagsgelände“ in Räumen des nördlichen Kopfbaus der Kongresshalle als Ergänzung zur Ausstellung „Faszination und Gewalt“.

**1994** stellte der damalige Direktor der Museen der Stadt Nürnberg, Dr. Franz Sonnenberger, mit seinem Modernisierungskonzept für die Nürnberger Museen auch die Idee eines Dokumentationszentrums auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände vor. Kommentar der „Nürnberger Nachrichten“ vom 21. Oktober 1994: „... eine Vision, die vorerst vollends als Utopie erscheinen muss.“ Der Stadtrat stimmte den Zukunftsplänen zu, gewährte aber keine Finanzmittel.

**1997** kam einiges in Bewegung, nachdem ein Jahr zuvor mit dem städtischen Hochbauamt eine „Pavillon-Lösung“ unter Einbeziehung des Nordflügels der Kongresshalle vorgestellt worden war. Der Erlanger Historiker Prof. Dr. Gregor Schöllgen erstellte im Auftrag der Museen ein „Gutachten zur zukünftigen musealen Nutzung des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes“. Der Herausgeber der „Nürnberger Nachrichten“, Bruno Schnell, machte mit einer Anschubfinanzierung von 250.000 DM den ersten konkreten Schritt zur Finanzierung des Projekts. Es folgten Zusagen des Kulturausschusses des Bezirkstags von Mittelfranken und der Kulturstiftung der Stadtsparkasse Nürnberg.

**1998** gewann der österreichische Architekt Günther Domenig den internationalen Gestaltungswettbewerb für das Dokumentationszentrum und wurde mit der Vorplanung beauftragt. Nach einer Diskussion um Reduzierung der durch den neuen Entwurf verursachten Kostenmehrung konnte im Herbst **1999** die Finanzierung endgültig durch Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaats Bayern mit je 6 Millionen DM und, dank der Zuschüsse weiterer öffentlich-rechtlicher und privater Geldgeber, auch der Stadt Nürnberg gesichert werden.

Am 28. Januar **2000** begannen im Kopfbau der unvollendeten Kongresshalle offiziell die Bauarbeiten für das Dokumentationszentrum – allerdings nicht mit einem Spatenstich, sondern mit dem Herausbrechen

eines Steins aus der Fassade. Im November desselben Jahres wurde das Richtfest begangen. Ein Jahr später, am 4. November 2001, übergab Bundespräsident Johannes Rau die Einrichtung der Öffentlichkeit.

**Mit dieser Mappe liegen Ihnen folgende Infotexte zum Dokumentationszentrum vor:**

- 01 Auf Erfolgskurs: Das Dokumentationszentrum 2001 bis 2016
- 02 Das ehemalige Reichsparteitagsgelände
- 03 Die Entstehung des Dokumentationszentrums**
- 04 Die Architektur
- 05 Die Dauerausstellung „Faszination und Gewalt“
- 06 Bildungsangebot
- 07 Allgemeine Informationen
- 08 Zeitstrahl 2001 bis 2015

Weitere Informationen erhalten Sie beim Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände unter Telefon 09 11 / 2 31-56 66.

